

Erster Brief Ludwig Wittgensteins  
in der Österreichischen Nationalbibliothek  
Zum Briefwechsel der Familie Wittgenstein mit  
Johann Victor Krämer  
von Ulrich Lobis (Innsbruck) und Alfred Schmidt (Wien)

Im Zuge der Katalogisierung einer Erwerbung aus dem Jahr 2006 ist kürzlich in der *Sammlung von Handschriften und alten Drucken* der *Österreichischen Nationalbibliothek* der wohl älteste bekannte Brief Ludwig Wittgensteins aufgetaucht.<sup>1</sup> Es handelt sich um einen Brief an den Maler Johann Victor Krämer (1861-1949), der mit der Familie Wittgenstein in enger Verbindung stand. Obwohl der Brief Ludwigs nicht datiert ist, lässt sich aus weiteren Briefen seiner Mutter aus derselben Provenienz mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Jahr 1897 als Entstehungszeit schließen. Das stimmt auch mit dem optischen Eindruck des in großen Kurrentbuchstaben geschriebenen Briefes, den Ludwig Wittgenstein also im Alter von etwa 8 Jahren verfasste, gut überein.

Zu diesem Konvolut gehören folgende acht Briefe:

- 4 datierte Briefe seiner Mutter Leopoldine Wittgenstein an J.V. Krämer vom 27.8.1897, 5.10.1897, 7.5.1898 und 25.5.1898 (ÖNB / HAN, Autogr. 1439/1-1 bis 4)
- 2 Briefe von Paul Wittgenstein, undatiert, wohl ebenfalls aus 1897 (ÖNB / HAN, Autogr. 1439/4-1 bis 2)
- ein von den fünf Geschwistern Hermine, Helene, Margarethe, Paul und Ludwig gemeinsam unterzeichneter, undatierter Brief (ÖNB / HAN, Autogr. 1439/2-1)
- und der undatierte Brief von Ludwig Wittgenstein mit einem beigefügten Gruß seines Bruders Kurt (ÖNB / HAN, Autogr. 1439/3-1)

Beachtung in diesem Zusammenhang verdient außerdem ein Brief von Johann Victor Krämer an die Schwestern Hermine, Helene und Margarethe vom 11.10.1897 (ÖNB / HAN, Autogr. 1292/31-1) mit einer farbigen Skizze des Markusplatzes in Venedig.

## Faksimiles und Transkriptionen der Briefe

*Lieber Herr Krämer!*

*Ich hoffe daß es Ihnen gut geht und danke Ihnen vielmals für Ihren Gruß. Wenn Sie wieder nach Neuwaldegg kommen werde ich Ihnen viel erzählen. Ich unterhalte mich hier ausgezeichnet.*

*Leider fahren wir schon Mittwoch nach Neuwaldegg.*

*Mit vielen Grüßen*

*Ihr*

*Luki*

*Besten Gruß von Kurt*

6

HOCHREITH  
POST HOKENBERG  
NIED. DEUT.

Lieber Jann Antonen!

Ist schon sehr ab  
Ihrer sehr dankend  
dankte Ihnen wieder  
für Ihre Güte. Wann

Autogr. 1439/3-1

Die werden auf  
Mannsbauy kommen  
man würde ich Ihnen  
viel erzählen. Ich  
intrafulte mich für  
vielen Jahren.  
Lieber Jann sein  
Ihre Mutter auf  
Mannsbauy.

Mit vielen Grüßen  
Ihre  
Lilli

Lepm Grütz am Tisch

Autogr. 1439/3-1

Abb. 15. Brief von Ludwig Wittgenstein an J.V. Krämer, [1897]  
(ÖNB Autogr. 1439/3-1, Vorder- und Rückseite)

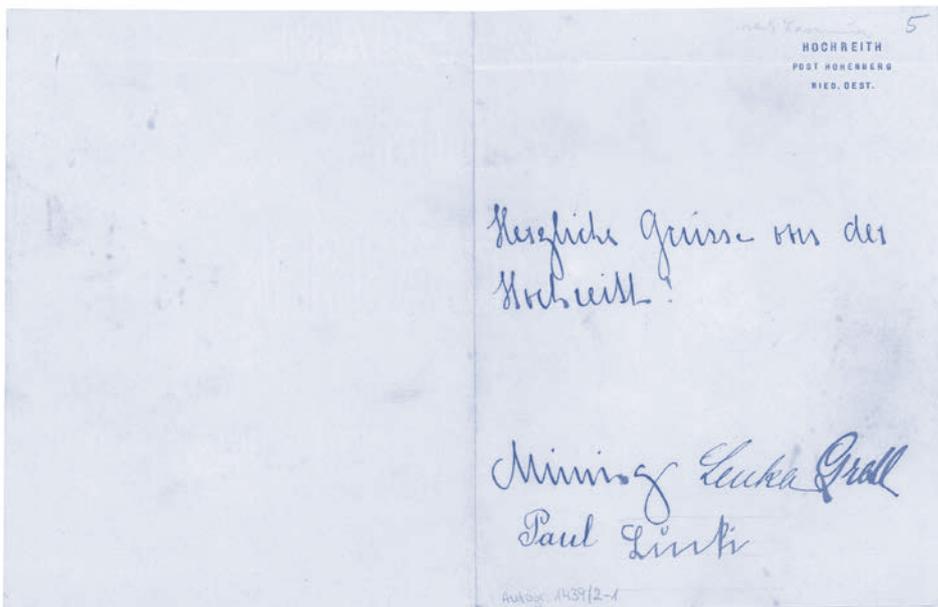


Abb. 16. Brief der Geschwister Hermine, Helene, Margarethe, Paul und Ludwig Wittgenstein an J.V. Krämer, [1897?] (ÖNB / HAN, Autogr. 1439/2-1)

Venedig, 11.X.97.

Liebes Fräulein Mining,  
Gutes Fräulein Lenka,  
Bestes Fräulein Gretl!

Wie ich Ihnen früher versprochen habe, sende ich hiemit die besten Grüße aus dem schönen Venedig – Sie haben mir mit Ihren lieben Zeilen eine grosse große Freude bereitet, wofür ich Ihnen auf das herzlichste danken muß –

Als ich gestern Nachmittag hier ankam, war es mein Erstes nach Briefen zu fragen. Zu meiner größten Ueberraschung und Freude wurde mir als Einzig Ihr Briefchen gegeben – Da ich aber von der Reise noch sehr abgespannt war mußte ich ungern die Antwort auf den nächsten Tag verschieben –

Abends promenirte ich einige Zeit während concertirt wurde am Markusplatz, gedachte der schönen Abende wo wir den Platz umkreisten. Wie lustig war das doch damals, wie anders ist es jetzt. Weil ich aber Ihren Brief in der Tasche habe in welchem Sie Alle meiner so schön gedacht haben, fühle ich mich doch nicht ganz verlassen und es müßte mir Jedermann angesehen haben, wie glücklich und zufrieden ich bin –

Das ist es wofür ich Ihnen nicht genug danken kann. –

Morgens besuchte ich die Ausstellung, die mir recht gut gefallen hat – Es gibt sehr interessante Dinge zu sehen – Belgier, Russen Deutsche, Franzosen und Engländer sind schön vertreten. Auch Japaner haben exponirt – sehr originel –

Meine Bilder haben sehr schöne Plätze. Ich kann sehr zufrieden sein. Gerne hätte ich gleich daran gearbeitet. Nach so langer Zeit sieht man wieder Fehler und muß sie jetzt dulden –

Erst Nachmittag 4 Uhr verließ ich die Ausstellung – Nach dem Speisen postirte ich mich am Markusplatz und machte für Sie die Randskitze, doch war es wie gestern, auch heute noch so empfindlich kalt, daß ich kaum den Pinsel halten konnte, darum ist sie so flüchtig ausgefallen –

Leider werde ich von Ihnen keine Briefe mehr erwarten können, derenhalber ich immer reisen möchte und dafür Skizzen machen um Sie zu erfreuen –

Die besten herzlichsten Grüße sendet

Johann Victor Krämer

/Bin sehr neugierig Ihren Tennis Platz zu sehen  
Heuer werden wir wol nur mit Schneebällen spielen können.

1) Sie sehr ungenügend. Ihnen immer bald zu sehen.  
 Ihnen werden wir sehr mit Aufmerksamkeit gewalt. Kommen.

Als ich gestern Nachmittags hier  
 ankam, war es mein erstes nach  
 Briefen zu fragen. Zu meiner  
 größten Lebensfreude und Freude  
 wurde mir als Einklang Ihre Briefen  
 gegeben. Da ich aber von der  
 Reise noch sehr abgelenkt war  
 musste ich ungern die Antwort  
 auf den nächsten Tag verschieben.  
 Abends promenierte ich einige Zeit  
 während concertirt wurde zum  
 Marktplatz, gedachte der schönen  
 Abende wo wir den Platz umkreist.  
 Wie lustig war das doch damals,  
 wie anders ist es jetzt. Weil ich  
 aber Ihren Brief in der Tasche habe  
 in welchem die alle meinen so schön  
 gedacht haben, fühlte ich mich doch  
 nicht ganz verlesen und es musste  
 mir Jedermann angesehen haben, wie  
 glücklich und zufrieden ich bin.  
 Das ist es wofür ich Ihnen nicht  
 genug danken kann. —

1292/31-1

Venedig, 11. X. 77.

Margarethe beehrte ich die  
 Ausstellung, die mir recht gut  
 gefallen hat. Es gibt sehr interessante  
 Dinge zu sehen. Belgien, Rußien,  
 Deutsche, Frankreich und England  
 sind schon vorhanden. Auch Japan  
 haben exponirt. Sehr original.  
 Meine Bekannten haben sehr schöne  
 Sachen sehr zu finden sein. Ich  
 hätte ich gleich daran gearbeitet.  
 Nach so langer Zeit sieht man wieder  
 Bilder und muss sie jaht dükten.  
 Erst Nachmittags 4 Uhr verließ ich die  
 Ausstellung. Nach dem Spazieren postete  
 ich mich im Marktplatz und machte  
 für Sie die Randblätter, doch war  
 es wie gestern, auch heute noch so  
 empfindlich kalt, daß ich kaum den  
 Pinsel halten konnte. Darum ist sie  
 so flüchtig ausgefallen.  
 Es werden sich von Ihnen kein Brief  
 mehr erwarten können, denn haben ich  
 immer reisen möchte und dafür Köpfe  
 machen um Sie zu erfahren.  
 Die besten herzlichsten Grüße sende.  
 Johann Viktor Kramer



Lieben Töchter Minnie,  
 Gutes Fräulein Luella,  
 Beste Fräulein Gertrud!  
 Wie ich Ihnen früher  
 versprochen habe, sende  
 ich Ihnen die besten  
 Grüße aus dem schönen  
 Venedig. Sie haben  
 mir mit Ihren lieben  
 Zeilen eine große  
 große Freude bereitet,  
 wofür ich Ihnen auf  
 das herzlichste dankbar  
 bin.

Abb. 17. Brief von J.V. Krämer an Hermine, Helene und Margarethe Wittgenstein vom 11.10.1897 (ÖNB / HAN, Autogr. 1292/31-1)

### Zum Inhalt der Briefe

Leopoldine Wittgenstein schreibt am 27. August 1897 von der Hochreith<sup>2</sup> an Johann V. Krämer nach Taormina und bedankt sich für seinen „lieben ausführlichen Brief“. Möglicherweise wurde sein Aufenthalt dort von der Familie Wittgenstein organisiert („Wir sind sehr froh, dass Sie alles nach Wunsche gefunden haben“).<sup>3</sup> Sie kündigt außerdem einen Brief von „Luki“ (= Ludwig) an und erkundigt sich, ob er Pauls „ganz allein“ geschriebenen Brief schon erhalten habe. Dabei könnte es sich um einen der beiden erwähnten Briefe von Paul handeln.<sup>4</sup>

In Ihrem Schreiben vom 5. Oktober 1897<sup>5</sup> erwähnt Leopoldine einen eben eingetroffenen Brief von Krämer an „Luki“, außerdem einen Antwortbrief der „Mädchen“ Hermine, Helene und Margarethe an Krämer, der am 26. September 1897 abgeschickt wurde.<sup>6</sup> Krämer antwortet offenbar mit seinem Schreiben vom 11. Oktober 1897 (vgl. Abb. 17) auf den hier erwähnten Brief der Mädchen. Der undatierte Brief Ludwigs (vgl. Abb. 15) ist möglicherweise die Antwort auf den Brief von Krämer an Ludwig, den Leopoldine erwähnt.

Bei der Ausstellung in Venedig, von der Krämer in seinem Brief spricht, handelt es sich um die zweite internationale Kunstausstellung in Venedig („Biennale“). Krämer war mit zwei Werken vertreten: *Madonna mit Kind im Garten* und *Nymphe*.<sup>7</sup> Es ist anzunehmen, dass eines der Bilder aus dem Besitz der Wittgensteinfamilie stammte, da Leopoldine in ihrem Brief schrieb, dass sie sich freue, Krämer und sein „schönes Bild“ bald wieder „hier“ (in der Villa in Neuwaldegg) zu sehen.

Die beiden Briefe Leopoldines an Krämer vom Mai 1898 beziehen sich auf eine Einladung zum Essen.

### Zum Verhältnis Johann Victor Krämers zur Familie Wittgenstein

Ende des 19. Jahrhunderts zählte Johann Victor Krämer zu den bekanntesten und bestbezahlten Malern der Wiener Kunstszene. Geboren 1861 in Wien, absolvierte er zunächst die Kunstgewerbeschule und studierte ab 1881 an der Akademie der bildenden Künste u.a. beim bekannten Orientalmaler Leopold Carl Müller.<sup>8</sup> Ab 1893 ordentliches Mitglied des Wiener Künstlerhauses<sup>9</sup>, gehörte Krämer 1897 zu den Gründungsmitgliedern der *Wiener Secession*. Zwischen der *Secession* und der Familie Wittgenstein bestand von Anfang an eine intensive Beziehung. „Unzweifelhaft gehörten die Wittgensteins zu den bedeutendsten Förderern der *Secession*. Neben der nicht unwesentlichen finanziellen Unterstützung zum Bau des *Secessionsgebäudes* erfolgten seitens der Familie auch immer wieder spektakuläre Ankäufe.“<sup>10</sup>

Krämer war aber schon einige Jahre vor der *Secessionsgründung* in engem Kontakt mit der Familie Wittgenstein, wie der in der Wienbibliothek aufbewahrte Nachlass Krämers belegt. Bereits 1892/93 malte er im Auftrag von Karl Wittgenstein zwei Bilder der Wittgenstein-Stahlwerke in Kladno („Poldi-Hütte“), die schließlich in der Villa in Neuwaldegg ihren Platz fanden.<sup>11</sup> Über Vermittlung des Malers und Bildhauers Rudolf Bacher wurde Krämer Zeichenlehrer im Hause Wittgenstein.<sup>12</sup> In der Folge war er gerne gesehener Gast der Familie, vor allem in der Villa in Neuwaldegg, wo ihm ein eigenes

Atelier zur Verfügung stand. Dort entstanden auch Porträts der Wittgenstein-Kinder, wie das impressionistisch anmutende Porträt der elfjährigen Margarethe auf einer Steinbank im Garten.<sup>13</sup>

In seinem Brief vom 11. November 1896 bietet Karl Wittgenstein Krämer an, alle seine Bilder zu den von ihm angegebenen Preisen zu erwerben.<sup>14</sup> Von seinen zahlreichen ausgedehnten Reisen schickt Krämer Hermine, Helene und Margarethe immer wieder mit Skizzen illustrierte Briefe.

Im obigen Brief Krämers an die drei Mädchen erinnert er außerdem an einen zurückliegenden gemeinsamen Venedig-Besuch, was die Intensität der Beziehung nochmals deutlich macht.

Im September 1898 kam es allerdings in Zusammenhang mit Krämers leidenschaftlichem Interesse für Hermine Wittgenstein zu einer ersten Krise. Da Hermine seine Gefühle offenbar nicht erwiderte, was Krämer aber lange Zeit nicht einsehen wollte, entstand eine angespannte Situation, die einen familiären Umgang unmöglich machte. Eine Aussprache und ein sehr deutlicher Brief von Karl Wittgenstein vom 22. September 1898<sup>15</sup> führten schließlich zu einer Entfremdung, bedeuteten aber nicht das völlige Ende der Beziehung, wie zahlreiche Briefe aus den Folgejahren und auch etwa das Widmungsblatt der „Reiseerinnerungen aus Ägypten 1898-1900 von Prof. Joh. Vict. Krämer“ aus dem Jahr 1920 zeigen, in dem Krämer Leopoldine Wittgenstein für die finanzielle Unterstützung dankt.<sup>16</sup> Das Werk, das er während der erwähnten, über zwei Jahre dauernden Orientreise<sup>17</sup> sowie zahlreicher weiterer Reisen anfertigte, trug erheblich dazu bei, dass Krämer, der 1949 in Wien starb, als vielfach ausgezeichnete Künstler in Erinnerung blieb.<sup>18</sup>

## Wittgenstein und die Kurrentschrift

Von der Tatsache abgesehen, dass es sich um den frühesten gefundenen Brief Ludwig Wittgensteins handelt, nimmt dieser auch insofern eine Sonderstellung im Gesamtbriefwechsel ein, als er der einzige ist, der in Kurrent geschrieben wurde. Zwar befindet sich in der Nationalbibliothek auch ein Brief<sup>19</sup> einer gewissen „Sofie“ (einer „Dienerin im Hause Wittgenstein“<sup>20</sup>), auf dessen Rückseite Wittgenstein einige Zeilen in Kurrentschrift schreibt. Es handelt sich hierbei aber um die ersten Zeilen aus Franz Grillparzers *Des Meeres und der Liebe Wellen*.<sup>21</sup>

Monika Seekircher meint, dass Wittgenstein bei dieser Grillparzer-Stelle seine Fertigkeiten in der Kurrentschrift übte, was mit seinem Wunsch, Volksschullehrer zu werden, zu tun hatte.<sup>22</sup> Wittgenstein musste als Lehrer Kurrent unterrichten, da es mindestens bis zur NS-Zeit, aber auch noch darüber hinaus, Teil des Lehrplans war.

Ein weiteres Stück in Kurrent ist Wittgensteins Maturaarbeit in Deutsch aus dem Jahre 1906. Den Konventionen entsprechend sind verschiedene wichtige Stellen wie Titel und auch das zu behandelnde Zitat aus Herders *Der Cid* („Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell“) in lateinischer Schrift geschrieben.

Es ist weiters bemerkenswert, dass die Briefe der anderen Familienmitglieder zu dieser Zeit größtenteils in lateinischer Schrift verfasst wurden. Poldy (= Leopoldine) Wittgenstein schrieb alle ihre in der Wienbibliothek verwahrten Korrespondenzstücke (über 50 Stück) an Krämer in lateinischer Schrift. Eine Ausnahme bildet Karl Wittgenstein, der noch Kurrent verwendete.<sup>23</sup> Auch beide Briefe<sup>24</sup> Pauls an Krämer sind in lateinischer Schrift, ebenso die Briefe<sup>25</sup> von Hermine an Krämer. Dieser antwortet in seinem Brief<sup>26</sup> auch in lateinischer Schrift.

Aufschluss über die „Schreibgewohnheiten“ der Familie gibt ein Brief der Wittgenstein-Geschwister an Krämer aus dem Jahr 1897, auf dem Helene, Margarethe, Paul und Ludwig unterschreiben (vgl. Abb. 16). Alle unterschreiben in lateinischer Schrift, nur Ludwig (hier „Luki“) in Kurrent. Die wohl naheliegendste Erklärung dafür dürfte sein, dass Ludwig, der das jüngste der Kinder war, damals nur Kurrent als einzige Schrift beherrschte.

## Anmerkungen

- 1 Für den freundlichen Hinweis bedanken wir uns bei Frau Ute Schmidthaler von der Sammlung von Handschriften und alten Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek.
- 2 Landsitz der Familie Karl Wittgenstein im südlichen Niederösterreich.
- 3 In der Österreichischen Galerie im Belvedere befindet sich heute J.V. Krämers Bild *Taormina in der Sonne* von 1897, das offenbar bei diesem Aufenthalt entstand und sich später im Besitz der Familie Wittgenstein befand.
- 4 ÖNB / HAN, Autogr. 1439/4-1 und 2.
- 5 ÖNB / HAN, Autogr. 1439/1-2.
- 6 Vermutlich einer der vier Briefe von Hermine, Helene und Margarethe an Krämer, die sich heute im Nachlass J.V. Krämers in der Wienbibliothek im Rathaus befinden, der über 100 Briefe der Familie Wittgenstein an Krämer enthält; vgl. ZPH 1393, Archivbox 7, Mappe 32.6.
- 7 Vgl. Seconda Esposizione Internazionale d'Arte della Città di Venezia. Catalogo illustrato. Venedig 1897, 197.
- 8 Vgl. Heinz Schöny: Krämer Johann Viktor. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Österreichisches Biographisches Lexikon: 1815-1950, Band 4. Wien 1993, 185-186, hier 185.
- 9 Vgl. Rudolf Schmidt: Das Wiener Künstlerhaus. Eine Chronik 1861-1951. Wien 1951, 121.
- 10 Ursula Prokop: Margaret Stonborough-Wittgenstein. Bauherrin, Intellektuelle, Mäzenin. Wien u.a. 2003, 39.
- 11 Fotos der Gemälde im Bildarchiv der ÖNB: Inventarnummer 210008-C und 210009-C; vgl. auch den Brief von Karl Wittgenstein an J.V. Krämer vom 5.5.1893 im Nachlass J.V. Krämer in der Wienbibliothek, ZPH 1393, Archivbox 7, Mappe Nr 32.4.
- 12 Günter Wimmer: Johann Victor Krämer. In: Erika Mayr-Oehring / Elke Doppler: Orientalische Reise. Malerei und Exotik im späten 19. Jahrhundert (Ausstellungskatalog Wien Museum), Wien 2003, 152.
- 13 Vgl. Prokop, S. 39 und Tafel 1.
- 14 Nachlass J.V. Krämer, ZPH 1393, Archivbox 7, Mappe 32.4.
- 15 Ebenda.
- 16 Nachlass J.V. Krämer, ZPH 1393, Archivbox 4, Mappe 19.
- 17 Ludwig Hevesi: Acht Jahre Sezession (März 1897 - Juni 1905). Kritik - Polemik - Chronik. Wien 1906, 331.
- 18 Schöny (Anm. 8), 186.
- 19 ÖNB / HAN, Autogr. 1277/24-1.
- 20 Von Sofie an Ludwig Wittgenstein, 20.11.1918. In: Gesamtbriefwechsel/Complete Correspondence. Innsbrucker Electronic Edition (2nd Release), 2011 (<http://www.library.nlx.com>).
- 21 Grillparzer zählt laut Engelmann – Ilse Somavilla (Hrsg.): Wittgenstein – Engelmann. Briefe, Begegnungen, Erinnerungen. Innsbruck 2006, 104 – und Nyiri (vgl. J. C. Nyiri: Gefühl und Gefüge. Studien zum Entstehen

der Philosophie Wittgensteins. Amsterdam 1986, 161ff.) zu den Schriftstellern, die Wittgenstein besonders geschätzt hat.

22 Vgl. Monika Seekircher: Auch große Philosophen müssen üben. In: Annette Steinsiek (Hrsg.): Das Archiv lebt! Fundstücke aus dem Literaturarchiv und Forschungsinstitut Brenner-Archiv. Innsbruck 1999, 16f., hier 16.

23 Nachlass J.V. Krämer, ZPH 1393, Archivbox 7, Mappe 32.4 und 5.

24 ÖNB / HAN, Autogr. 1439/4-1 und 1439/4-2.

25 Etwa ÖNB / HAN, Autogr. 1493/1-1, 1493/1-2, 1493/1-3 und 1493/1-4.

26 ÖNB / HAN, Autogr. 1292/31-1.